

er Name, den zu tragen er ein Recht hätte, war
ngst vergessen, und der letzte Träger dieses Na-
ens, er selbst, galt als verstorben, als tot. Doch

Nun war er Michael Puraftaller. Aber damals? er Name, den zu tragen er ein Recht hätte, war nicht vergessen, und der letzte Träger dieses Na-

Ausland.

Großbritannien.

Rückkehr des Königs paares aus Deutschland

* **Sherneß, 28. Mai.** Der König und die Königin sind von Berlin kommend am Vord ihrer Nacht um 4 Uhr nachmittags unter dem Salut der Kriegsschiffe hier eingetroffen. Abends um 7 Uhr trafen der König und die Königin in London ein. Sie wurden am Bahnhof von dem Herzog von Connaught, dem Prinzen Arthur, Sir Edward Gren und dem deutschen Botschafter Fürsten Bismarck empfangen. Auf der Fahrt durch die Straßen wurde das Königs paar von einer großen Volksmenge jubelnd begrüßt.

Belgien.

Annahme der Heeresvorlage.

* **Brüssel, 28. Mai.** Die Kammer nahm in letzter Sitzung die Heeresvorlage nebst dem Sprachengesetz mit 104 gegen 82 Stimmen bei drei Enthaltungen an. Die Liberalen stimmten zum großen Teile mit der Regierung.

Der Balkankrieg.

Die Zwischigkeiten unter den Verbündeten.

* **Sofia, 28. Mai.** Amtlich bestätigt sich die Zustimmung der griechischen Regierung sofort mit Bulgarien in Verhandlungen über die Teilung der besetzten Gebiete einzutreten. Man sieht fern der Heile Samowits nach Saloniki als ein Ziel für die griechische Regierung. Die griechische Regierung ist der Meinung, dass die Gefahr geringer geworden ist. Der drohende Zusammenstoß scheint beseitigt. Die Wahrscheinlichkeit eines Eingreifens der Mächte, um ihm zuvorzukommen, ist sichtlich gewachsen.

Die Stimmung in Konstantinopel.

* **Konstantinopel, 28. Mai.** Die letzten Kette verfolgen mit wachsender Aufmerksamkeit und mit offensichtlich großen Hoffnungen die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbündeten, namentlich die bewaffneten Zusammenstöße zwischen den Griechen und Bulgaren. Man rechnet nämlich sicher darauf, aus diesen Zwischigkeiten Nutzen ziehen und auf viel günstigere Friedensbedingungen bestehen zu können. Auch besteht die Hoffnung, dass die unmittelbaren Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei in diesem Sinne in gemeinsamen Vorarbeiten gegen Griechenland verfolgen und das deswegen die Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen zur Aufhebung der Minderheiten im Golf von Smyrna, von denen bereits berichtet ist, nicht folgen dürfte. Die von Bulgarien angebotenen Entschädigungen werden sein: geringe Grenzbesatzungen der Linie Midia-Gros. Aufgabe einer Kriegsschiffabteilung und ein Kriegsschiff und Zollvertrag.

Die Friedensverhandlungen.

* **Wien, 28. Mai.** In hiesigen maßgebenden Kreisen befragt man die Erklärung des Staatssekretärs Gren gegenüber den Vertretern der Balkanstaaten und hofft, daß sie Sehen und Griechenland veranlassen werden, sich zur Unterzeichnung des Vorberichtsvertrages bereit zu erklären.

* **Wien, 28. Mai.** Nach der Politischen Korrespondenz dürfte die Pariser Finanzkommission erst am 9. Juni eröffnet werden. Den Vertretern der Balkanstaaten dürfte nur eine beratende Stimme aufstehen.

Heer und Flotte.

Die Manöver des 7. Armeekorps.

Die diesjährigen Manöver des 7. Armeekorps finden im Korpsbezirk des 7. und 18. Armeekorps statt. Die zum Korps gehörigen beiden Feldartillerie-Brigaden, Artillerieregiment Nr. 7 in

Besel und Düsseldorf, Nr. 22 in Münster, Nr. 43 in Bielefeld und Nr. 58 in Minden halten ihre Regiments- und Brigadeübungen im Manövergelände ihrer Divisionen ab. Es finden im ganzen statt tägliche Brigademaneöver, tägliche Divisionsmanöver und tägliche Korpsmanöver, die letzten am 22. und 23. September. Am 24. September ist Manöver des gesamten Armeekorps gegen einen markierten Feind.

Die 13. Division in Münster hat am 17. September Ruhetag, die 14. Division (Sitz Düsseldorf) desgleichen am 18. September. Für die Zeit des Manövers werden der 13. Division noch zugeteilt: das Jägerbataillon Nr. 24 in Aölin. Die sich die Feldartillerie verteilt, ist noch nicht befohlen. Die Teilung der Brigademaneöver liegt in den Händen der Kommandeure der Infanterie-Brigaden. Für das gesamte Manövergebiet wird eine besondere Karte hergestellt werden. Die Manöver der 25. Infanterie-Brigade finden am 11., 12. und 13. September statt. Am Tage vorher und nachher, am 10. und 15. September ist Marschtag der Brigade. Die Divisionsmanöver der 13. Division finden statt am 16., 18., 19. und 20. September. Die 25. Manöverbrigade besteht außer den Infanterieregimentern Nr. 13 und 158, aus dem Stabe der 13. Feldartillerie-Brigade, dem Kürassier-Regiment Nr. 4, dem Feldartillerie-Bataillon Nr. 24 und dem Jägerbataillon Nr. 7. Das Manövergebiet der 13. Division hat folgende Grenzen: Im Norden: Nordgrenze des Kreises Biedum von Chaussee Doetmar-Enniger bis zum Schnittpunkt mit der Bahnlinie Velde-Nieda, weiter die Bahnlinie über Nibeda-Nieda bis Weiterwie bis zur Lippe-Dietmold-Enniger. Im Süden: Südgrenze des Kreises Biedum von Chaussee Doetmar-Enniger bis zur Lippe-Dietmold-Enniger. Im Osten: Ostgrenze des Kreises Biedum von Chaussee Doetmar-Enniger bis zur Lippe-Dietmold-Enniger. Im Westen: Westgrenze des Kreises Biedum von Chaussee Doetmar-Enniger bis zur Lippe-Dietmold-Enniger. Die 25. Brigade manövriert nördlich dieser Linie, während die 26. Brigade ihre Manöver südlich abhält. Die 26. Brigade kann von beiden Brigaden in Anspruch genommen werden.

Arbeiterbewegung.

* **Düsseldorf, 28. Mai.** Die von dem freien Metallarbeiterverband über die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik verhängte Sperre ist heute nach 45monatiger Dauer als vollständig ergebnislos aufgehoben worden.

54. Westfälischer Provinziallandtag.

* Münster, 28. Mai.

Die heutige fünfte Vollsitzung beschäftigte sich zunächst mit der Beratung der Sitzung für die Provinzial-Landtags- und Blindenanstalten. Nach dem Referat des Abg. Landrats Koerner (Höxter) mußten mit Rücksicht auf das neue Staatsgesetz vom 7. August 1911 über die Beschulung Blinden und taubstummer Kinder die Satzungen abgeändert werden. Die Satzungen wurden genehmigt.

Die Vorlage zur Festsetzung der Satzungen und über die Aufnahmebedingungen für die Provinzialheilanstalt St. Johannesstift zu Marsberg, über die Abg. Rittergutsbesitzer Frhr. von Der (Schloß Egelsberg bei Leyden) berichtet, ist dadurch notwendig geworden, daß die Anstalt zum 1. April

1911 aus der Hand des St. Johannesvereins in das Eigentum der Provinz überging. Die Vorlage ist ausgearbeitet auf Grund der Vereinbarungen mit der bisherigen privaten Leitung. Sie wurde mit einer kleinen Änderung angenommen. Infolge des am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Versäumnisgesetzes für Angestellte muß auch das Reglement über die dienstlichen Verhältnisse der Provinzialbeamten eine Änderung erfahren. Die Änderungen wurden nach dem Referat des Landrats Frhr. von Rynsch (Dortmund) genehmigt.

Der Bericht der Schulkommission für die landwirtschaftlichen Winterschulen wurde zur Kenntnis genommen. Wie der Abg. Ehrenamtmann Schulze-Henne (Rohne) ausführte, unterziehen der Schulkommission nunmehr 24 Winterschulen. Im Berichtsjahre wurden dem Schulfonds von der Provinz für jede Schule 1500 M. also insgesamt 36 000 M. überwiesen. Die Gesamtsumme der außerordentlichen Zuwendungen beträgt 4900 M. Die Landwirtschaftskammer leistet einen Zuschuß von 7200 M.

Es folgte die Beratung der Vorlage über die Bildung eines Fonds durch Staat und Provinz zur Förderung der Urbarmachung von Dehländereien und Niedermoorflächen, über die Abg. Landrat Frhr. von Bedebur (Grollage bei Lübbecke) referierte. Nach der im Januar 1912 im Ministerium für Landwirtschaft aufgestellten Denkschrift über die Moortultur und die Moorbeseidung in Preußen sind in der Provinz Westfalen an über 50 Hektar großen, zur Urbarmachung geeigneten Dehländflächen noch 23 274 Hektar vorhanden. Davon entfallen 21 179 Hektar auf mineralische Flächen der kleineren Dehländereien, welche zerstückelt im Besitze zahlreicher mittlerer oder kleinerer Landwirte sich befinden, nicht veräußerlich. Die schnellere Kultivierung dieser großen Flächen ist dringend wünschenswert. Hierzu bedarf es aber der Bereitstellung außerordentlicher Mittel. Unter der Voraussetzung, daß die Provinz Westfalen Zuschüsse in gleicher Höhe gewährt, ist der Staat zur Bewilligung von besonderen Mitteln bereit. Der Provinzialausschuß schlägt daher vor, daß die Provinz sich an der Bildung eines gemeinschaftlichen Fonds durch Staat und Provinz zu gleichem Zwecke beteilige. Er bittet den Provinziallandtag, zu beschließen, daß für 1913 zur Kultivierung der Heiden und Hochmoore in Westfalen ein Beitrag von 50 000 M. und für die Urbarmachung von Niedermoorflächen ein solcher von 25 000 M. aus den Ueberschüssen des Jahres 1911 zur Verfügung gestellt werden. Die Verteilung dieses Fonds soll dem Provinzialausschuß mit der Maßgabe übertragen werden, daß ein im Jahre 1913 etwa nicht verwendeter Teil dieser Mittel auf die folgenden Jahre übertragbar ist. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Die Änderung des § 1 der Satzung der Westfälischen Provinzial-Feuerlokalität wurde genehmigt. Hierzu wird zum Geschäftsbereich der Sozialität in Zukunft auch der Regierungsbezirk Kassel gehören. Dem Entwurf einer Satzung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland wurde zugestimmt.

Ueber die Vorlage betr. die Errichtung eines westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke berichtete Abg. Oberbürgermeister Eichhoff. Dieses Pfandbriefamt soll nach dem Willen des im April vorigen Jahres ins Leben getretenen gleichen Instituts in der Provinz Brandenburg eine gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts werden. Der Zweck ist, den Hausbesitzern Westfalens einen dauernden Realcredit durch Herausgabe von Darlehen mittels Ausgabe von Pfandbriefen zu gewähren. Die Darlehen sind seitens des Amtes unpfändbar, während der Schuldner wegen er Rückzahlung, die nach seiner Wahl in bar oder in mit dem Darlehen gleich verzinste Pfandbriefen erfolgen kann, weitgehende Erleichterungen genießt. Die Provinz soll als Grundstock ein Darlehen bis zu 1 000 000 M. geben

und eine Haftung der Pfandbriefe bis zu 20 Prozent übernehmen. Die Kommission habe beantragt die Entscheidung über die Vorlage zu vertagen. Abg. Frhr. Salin-Horsmar tritt für den Antrag der Kommission ein und hofft, daß durch die Vertagung das Projekt gefördert werde. Abg. Oberbürgermeister Cuno-Hagen sprach sich für die Vorlage aus, die auch im Interesse eines gesunden Wohnungswesens zu begründen sei. Abg. Landrat Deltus-Siegen ist für die Vorlage, hält aber den Zeitpunkt für die Errichtung eines Pfandbriefamtes jetzt noch nicht für geeignet. Daher begünstigt er den Antrag auf Vertagung. Hierauf wurde der Antrag der Kommission auf Vertagung und Ausarbeitung einer neuen Vorlage seitens des Provinzialausschusses einstimmig angenommen.

Bewilligt wurden für die Erweiterung der Erfrischungshalle beim Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Wittenberg an der Porta 20 000 M., zur Kultivierung der Heide- und Hochmoore 50 000 M. und für die Urbarmachung der Niedermoorflächen 25 000 Mark unter der Voraussetzung, daß der Staat gleich hohe Zuschüsse gewähre.

Provinzielles.

* **Münster, 28. Mai.** Der rhein-westfälische Provinzialverband Gabelsbergerischer Stenographen, welchen auch die hiesigen Gabelsbergerischen Ortsvereine angeschlossen sind, rüht zu einer glänzenden Veranstaltung. In den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni findet in der Provinzialhauptstadt Bielefeld, in der alten Bischofsstadt Münster, der 48. Verbandstag statt, zu dem der Oberpräsident von Westfalen, Dr. Durchlaucht Dr. Prinz von Ratibor und Corvey das Ehrenprotectorat übernommen hat. Die Hauptversammlung wird vom Protoktor, Landeshauptmann der Provinz Westfalen Dr. Hammer-Schmidt, der selbst Gabelsbergerischer Stenograph ist, persönlich geleitet werden. Die Stadt Münster hat — außer einem namhaften Beitrag zu den Festkosten — für diese Veranstaltung den historischen Rathausplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Den Festvortrag hält der frühere Bundesvorsitzende, heutige Direktor der deutschen höheren Schulen in Antwerpen, Dr. Gaster über „die nationale Bedeutung einer deutschen Einheitssteno-graphie“. Das Festschreiben, an dem sich voraussichtlich 800-1000 Personen beteiligen werden, findet vormittags und nachmittags am 1. Juni im hiesigen Gymnasium statt. Von Münsterischen Behörden und Geschäftsführern sind zahlreiche wertvolle Ehrenpreise gestiftet, von der Stadtverwaltung u. a. ein solcher im Werte von 75 Mark für die höchste Leistung. Von den sonstigen Veranstaltungen seien noch erwähnt: Die große Abendfestlichkeit mit Preisverteilung im Zentralhof, Sonderkürungen für stenographieliebende Schüler, Buchdrucker und Militärfunktionen; am Montag ein Ausflug in den Teutoburgerwald. Die namhafte Anteilnahme weiterer Kreise, besonders aber der Behörden, gibt Zeugnis von einer hoch erfreulichen Verschärfung der Stenographie, und der Gabelsbergerischen Stenographie insbesondere.

* **Dortmund, 28. Mai.** Gestern Abend wurde die Stadt Dortmund und Umgebung von einem schweren Gewitter heimgesucht. Der Blitz schlug verschiedentlich ein, richtete aber glücklicherweise nicht viel Schaden an. In einem Hause in der Münsterstraße warf der Blitz einen Schornstein um, dessen Steine auf die Straße fielen. Auch hierbei wurde niemand verletzt. Großen Schaden richtete auch der zeitweise einsetzende Sturm an. Viele Fernsprechleitungen wurden zerstört. Auch in den Anlagen richtete er großen Schaden an, wo viele junge Bäume zerknickt wurden.

* **Essen (Ruhr), 28. Mai.** Im Hammerwerk der Firma Krupp verunglückte der Arbeiter Polohed dadurch tödlich, daß der Dampfhammer zu frühzeitig heruntergelassen wurde. Dem Bedauernden wurde die Schädeldede völlig zertrümmert.

* **Mülheim-Ruhr, 28. Mai.** Der Motorenwärter Ferdinand Genter aus Eßrum war in einem

Motorenraum d. fein mit dem Re. tödlich bekam er. Er erlitt so schw. daß er kurze Zeit krankenhaus starb.

* **Odenburg, 28. Mai.** glückselig hat sich beiter Stundt in der Hand durch lössing, der ihn ihm erst vor acht der Verunglückte.

* **Oberhausen, 28. Mai.** morbes an der b. fensbüch ist nun der Grmderstetm. lebed bei Medling te mit der unver ein Liebesverhät seine Frau nach aber bis zum G. morder. In der mer Schwägerin nung bezog. Der ten in Scherlebe fort die Kriminalen benachrichtigte neuen Nacht beide.

* **Münster, 28. Mai.** brif wollten ge. alen Abordaruber rerer Nohe bide Arbeiter dachte an in M. Gladbach durch Gasvergiftu. Stuch brennendes erfolgte eine Expi oder minder schw. Heberfüllung in Lebensgefahr sje.

* **Garde-Bere, 28. Mai.** reitmann steht in der Tär. Der vorliegenden ersichtlich. Das an. Reiche zu erf. den Vorverkaufsa. haben ist. Der G. der vom Festm. Neuplatz, Nord. Straße Marktpl. die Häuser zu sch. gen.

* **Selbständige, 28. Mai.** für die noch fr. Meinfabrikationsred. den „Fortschritt“. Seitens des Patentat. merben. Eine bevor. erübrigt diese Lieber. ca. 10: bis 12000.

* **Wien, 28. Mai.** her über 30. Herren aus allen G. gerichtet haben. Ca. das Stammhaus.

* **Wien, 28. Mai.** Nur Werber, sich wenden an „M. Düsseldorf, Sanfa. Angehend.

* **Contori, 28. Mai.** ausgebildet in M. Maschinenfabrikation. und Korrespondenz. Juli evtl. früher ab. lung.

* **Offerten erbelen, 28. Mai.** 100 an die Gesch. Blatte.

* **Ein Reizig, 28. Mai.** Kettenpass und And. für dauernde Arbeit. Weberl.

* **MAUR, 28. Mai.** Mehrere tüch. geacht. Bernh. Buss. Maurer. Dingl.

* **MAUR, 28. Mai.** Ein unverk. Mätern.

* **Mätern, 28. Mai.** der sämtliche Bandarb. ist sofort oder spä. höher Lohn wib. w. Mätern in der G.

* **Sägem, 28. Mai.** Trodenes. Säge. Streu im W. unsern Lager Gw. Fußtenneise abg. Böhler Holzla.

Das Haus am Rhein.

Roman von Ann W. H. e.

40) Nachdruck verboten.

Am Tage, da Wilbenstein Jrmgard gefragt, ob sie sein Weib werden wollte, war die Malerin zu Renate geküßt, um nach ihrem verlegten Fuße zu sehen und da hatte sie Renate in ihrem Zimmer am Boden liegend gefunden, die Hände über ihr Gesicht gestreckt, in dem Bunde aber lag eine weisse rote Nette. Wie Ströme des reinsten Goldes hatten die blonden Locken das bleiche Antlitz umwallt, und überwallt von dem herzerregenden Anblick war Jrmgard neben Renate in die Knie gesunken, um sie durch Liebeslunge: und Tränen des reinsten Mitgeföhls zu trösten, denn sie wußte ja, wie es um das Herz des armen Kindes stand.

Renate aber hatte freundlich lächelnd zu ihr gesagt:

„Ich freue mich deines Glückes mit ihm!“ Und als dann Jrmgard dem jungen Mädchen erzählte, daß sie niemals Wilbensteins Gattin werden könnte, da hatte es wohl einen Moment hoffnungsfreudig in den blauen Mädchenaugen aufleuchtend, aber schnell war der seltsame Schimmer verfliegen, denn nur zu deutlich empfand es Renate, daß Wilbenstein sie doch niemals lieben könnte.

Und nun begann eine köstliche Zeit für Jrmgard und Renate. Letztere durch den tranken Fuß an ihr Zimmer gebannt, genoss in vollen durstigen Tagen die Gegenwart Jrmgards, der es stets war, wenn sie in Renates Zimmer kam, als träte sie in ein stilles, kleines Festzelt. Immer in niger schloffen sich die beiden Mädchen aneinander an. Wie hörte Jrmgard keinen Schmerz, nie eine Klage von Renate. Das kleine, süße, enacelische

Lächeln lag noch immer auf dem holden Antlitz, aber Jrmgard war es oft, als müßte sie aufschreien vor Weh bei Renates Anblick. „Wir können alle von ihr lernen,“ sagte sie eines Tages zu Leonore. Diese nickte nur stumm, aber der Druck ihrer Hand sagte mehr als Worte. — Renate war gesund und Leonores Hochzeit war nahe. Da galt es ein freundschaftliches Gesicht machen, und die tapfere kleine Renate kämpfte siegreich die Tränen nieder bei Wilbensteins Anblick und gewann es über sich, in seiner Nähe zu scherzen und zu lachen, so daß er mehr als einmal glaubte, er habe sich damals im Boot über des jungen Mädchens Gefühle geirrt.

Er hatte nicht, daß der jungfräuliche Stolz Renates ihr eine so wackere Stütze war. Er sah ja nicht die lauchenden blutigen Tränen, die ihre Seele weinte, er sah das reine Kindeslächeln in ihrem süßen Gesichtchen und mehr als einmal hob er betend die Hände auf zum Sternenzelt, und flüsterte vor sich hin: Herr, erhalte diese reine, holde Menschenblüte, diesen köstlichen Edelstein. Und die Sterne glänzten dann so freundlich und verheißungsvoll hernieder und küßten mit ihrem Strahlenschein leis die blauen Mädchenaugen des blonden Kindes, das auf weichem Lager ruhelos den Schummer suchte und nicht fand.

In meinem Garten die Nellen Mit ihrem purpurroten Müssen alle verwelken, Denn du bist fern.

Ein wolkenloser blauer Himmel spannte sich über den Park der Gleichburgs und durch die breiten, mit Ries bestreuten Gänge sah man so gar seltsame Gestalten wandeln. Jünger, Ebelherren und Ehefrauen mochten aneinander vorüber und überall flog Scherzen und Lachen von Mund zu Mund. Alles, was zur Gesellschaft und zu den Gleichburgs-Bekannten gehörte, war

zu dem Festmahl, das Frau Helene zwei Tage vor Lorez Hochzeit gab, versammelt. Pracht und Glanz überall. Frau Helene sah in dem Kostüm einer Edelbame — schwarzer Samt mit kostbaren breiten, echten Spitzen garniert — mit einigen älteren Damen in dem Säulengang und schaute verzaubert dem Amüsement ihrer Gäste zu. Clarissa, in ein ziemlich prächtiges Gewand einer Jüngerin geküßt, schlich von einem zum andern, um hier und da ein Sprüchlein anzubringen, in dem ein gut Teil des Giftes enthalten war, daß sie in ihrer Brust barg, und Frau von Breben sah als Beschleherin, in ein altbewährtes Kostüm gekleidet, ganz behaglich in einem Lehnstuhl unweit der Frau des Hauses und ließ sich den lustigen Worten und den köstlichen Augen herrlich munden. Herr von Gleichburg war nirgends zu erblicken.

Dort wurde Renate, die als Preciosa gekleidet, entzückend ausfah, von einer plaudernden, lachenden Gruppe umdrängt, die um ein Lieb bat.

Und als das Begehren immer stürmischer wurde, da griff das blonde Mädchen mit lieblichem Lächeln in die Falten der Mandoline, die es an einem goldgefärbten Bande über die Schulter trug, und leis wie ein Hauch klang es von ihren Lippen:

„Einsam bin ich nicht alleine.“

Das Plaudern und Lachen war verstummt. Alles lauschte dem wahrhaft bezaubernden Wohlklang der süßen Stimme und blickte wie gebannt in das von innerer Verklärung strahlende Antlitz. Die Goldmünzen, die von dem purpurroten Samtkäppchen fielen, kitzelten leis über Renates Stirn.

Ein kurzer, cremefarbiger goldgefärbter Mantel und eine purpurrote, goldgefärbte Caputiale vervollständigten den reizenden Anzug des lieblichen Mädchens, über dessen Antlitz plötzlich ein heißes Erösten flog, denn sie erkannte, nachdem

benstein, der in der Tracht eines neapolitanischen Fischers an einem Baume lehnte und unverwandt auf die junge Sängerin blickte.

Noch nie hatte ihn ein Leid so ergriffen, wie das, über welches er oft geküßt, das in seiner Heimat die Leierfalten spielten — es hatte ihn einen tiefen Blick in Renates Seele tun lassen, der ihn bis ins innerste Herz hinein erschütterte.

So war es doch wahr, was er so gerne nicht geglaubt hätte und er —

Sinnend schritt er weiter in den Park hinein. Auf der kleinen, schon öfters erwähnten Anhöhe stand Leonore, den weissen Arm auf die Mauer gestützt und starrte unverwandt in den Rhein. „Lorelei!“ murmelte der Maler unwillkürlich und trat näher. Wie ein dichter, schimmernder Mantel floß das lange goldblonde Haar um Leonores Gestalt. Ein zartes, lichtblaues, silberdurchwirktes Gazegeband umschloß die wahrhaft königlichen Glieder, den blendenden Nacken und die wunderbaren Arme freilassend. Wie Lautropfen rieselten Brillanten — ein Geschenk Waldenburgs — über das schimmernde Gewand.

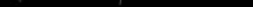
„Der Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit mildem Weh“

rezitierte Wilbenstein mit einem boshaften Lächeln um den Mund.

Leonore fuhr erschrocken aus ihren Sinnen auf und

Fortsetzung folgt.

Kufek
Kindermehl.
Krankheitsmittel.
Brauchdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.



GARDE-VEREIN BOCHOLT.

Gegr. 1893.

Protektorat: Se. Rgl.
Hohheit Fürst Wilhelm
von Hohenzollern.



Ehren-Vorsitzender:
Se. Durchlaucht Erbprinz
zu Salm-Salm.
Ehren-Mitglied:
Rgl. Landr. Graf v. Spee.

FAHNENWEIHE.

Samstag, den 31. Mai:

abends 7 Uhr in den Anlagen der Kronenburg:

Konzert- und Festkommers.

Darbietungen des Männer-Gesangsvereins „Sängerbund“, (Musikdirektor Meier-Effen). Konzert der Kapelle des Kürassier-Regts. von Driesen Nr. 4, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Jost. Warmorgengruppen nach antiken Vorbildern und elektrisches Reulenschwingen des Turnervereins Bocholt.

Großer Zapfenstreich und Schlachtenmusik

unter Mitwirkung des Trommler-Korps des Kriegervereins 16. Armeekorps.

Pracht-Fenerwerk!

Große Illumination der Anlagen.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1.— Mk.

Sonntag, den 1. Juni:

morgens 6 Uhr: Großes Weiden.

„ von 9 „ ab: Empfang der auswärtigen Vereine und Ehrengäste.

„ 11 „ Niederlegung eines Kranzes am Krieger-Denkmal.

„ 11 „ Frühkonzert der gesamten Kapelle des Kürassier-Regts. von Driesen Nr. 4 in den Anlagen der Kronenburg.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Pfg.,

Festkarten, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, kosten Mk. 2.—. Änderungen im Programm vorbehalten. Kinder unter 14 Jahren haben zum Konzerte keinen Zutritt, Mädchen unter 16 und Knaben unter 17 Jahren haben zum Walle keinen Zutritt. Die an dem Festzuge teilnehmenden Mitglieder der Krieger-Vereine, welche in Mägen und mit Vereinsabzeichen erscheinen, haben am Sonntag nachm. und am Sonntag abend freien Zutritt. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und an den kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen zu haben.



Das
Sechswochenamt
für die verstorbene
Frau Dr. Hagedorn

findet am Samstag, den 31. d. Mts., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Fräulein

beim Wandern in Stenographie und Schreibmaschine sucht per 15. Juni od. 1. Juli bei mäßigem Gehalt Anfangsstelle.
Offerten erbeten, unt. A. E. 673 an die Exp. d. Bl.

Herd

billig zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Haare im Gesicht, an Armen und Händen entfernt auf chemischen Wege sofort schmerzlos Flaco's Haarentferner. Flasche Mk. 1.—
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Gesellen-Verein Rheide.

Nächsten Sonntag
Ausflug

nach Cleve zur Teilnahme am goldenen Jubiläum des dortigen Vereins.
12 Uhr Auszug aus dem Hengstmannschen Saale zur Bahn.
Die Herren Ehrenmitglieder mit Familie laden freundlichst ein.
Der Vorstand.

Schieß- Sportvereinigung.

Sonntag, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
gemeinschaftliche Übung.
Durchnahme der Gesamtabteilungen für das Turn- u. Sportfest.
Anschließend
Monats-Versammlung.
Um vollständiges Erscheinen wird sehr dringend gebeten.
Der Vorstand.

Bu chene Erbjenseiter

billig zu haben.
Lagerplatz Ewaldsstraße
Bocholter Holzindustrie

Nachm. 1 Uhr: Festsessen in der Kronenburg.
„ 2 1/4 „ Antreten zum Festzuge an der Kronenburg.
„ 3 „ Festzug zum Neuplatz, daselbst Parade-Aufstellung und

feierliche Weihe der Fahne

durch Se. Excellenz Herrn Generalleutnant von Harbon, Inspektor der Landwehr-Inspektion Dortmund. Ueberreichung eines Fahnenbandes durch die Damen des Vereins, Ansprachen und Darbietungen des M. G. V. Sängerbund. Festzug durch die Nord-, Oster-, Bismarck-, Kreuz-, Neustr., Markt und Ravardisir. zum Etablissement „Zum großen Kurfürsten“

daselbst anschließend:

Großes Fest-Bankett

Konzert der Kapelle des Kürassier-Regiments v. Driesen, Ansprachen etc.
Eintrittspreis: Im Vorverkauf 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.

Abends 8 1/2 Uhr:

Großer Festball.

im Etablissement „Zum großen Kurfürsten“
Eintrittspreis: Im Vorverkauf 1,25, an der Kasse 1,50 Mk.,
Damenkarten 50 Pfg.

Montag, den 2. Juni:

Ausflug zur Bierbrauerei Franz Langerding in Steenr.
Konzert, Preisschießen, Abkochen und Volksbelustigungen.
Antreten nachmittags 2 Uhr an der Kronenburg. — Die Teilnahme hierzu ist nur den Ehrengästen, den Inhabern der Kaffe-Partoutkarten u. den Mitgliedern gestattet.

Festkarten, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, kosten Mk. 2.—. Änderungen im Programm vorbehalten. Kinder unter 14 Jahren haben zum Konzerte keinen Zutritt, Mädchen unter 16 und Knaben unter 17 Jahren haben zum Walle keinen Zutritt. Die an dem Festzuge teilnehmenden Mitglieder der Krieger-Vereine, welche in Mägen und mit Vereinsabzeichen erscheinen, haben am Sonntag nachm. und am Sonntag abend freien Zutritt. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und an den kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen zu haben.

Grosser Posten heller und mittelfarbener Kleiderstoffe

— gute reinwollene Qualitäten —
per Meter M. 1,50
so lange Vorrat reicht.

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Firmungsbüchlein

zum Gebrauche bei
Spendung der Hl. Firmung.
Preis 3 Pf.
Zu haben bei
J. & A. Temming, Bocholt,
Aut. Wissing, Rülter, Barlo,
Jos. Blomesath und
Jos. Gebbing, Rheide.

Befreit

mit man von allen Hautkrankheiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Wülstchen, Fleckflecken usw. durch täglichen Waschen mit
Stettensperd-
Leerschnecke-
u. Bergmann & Co., Radebeul
a. Stütz 50 Pfg. bei:
Geschw. Göttsche.
In Rheide: J. A. Braun.

Würmer!

bei Kindern und Erwachsenen
besetztigt Dr. Batteas Würmol.
à Bontel 50 Pfg.
Nur bei: Gehr. Steiner, Droge.
Am Oftertor ein
Paket
verloren. Gegen Belohnung
abgegeben in der Expedition.

Sämtliche Arbeitgeber,

welche Zimmer-, Bau- und Malerarbeiten ausführen, werden hierdurch zu einer

Versammlung

im „Bürgerfrug“ heute, Freitag, abends 8 Uhr eingeladen, zwecks Besprechung einer seitens der Gesellen gestellten Forderung.

Die Einberufung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich
Gasstraße 374 a (in der Nähe des Bahnhofs)
mit dem heutigen Tage neben dem Maßgeschäft ein

Schuhwaren- Geschäft

in fertigen Schuhwaren eröffnet habe.
Halte ein reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren in großer Auswahl.
Indem ich der geehrten Kundenschaft prompteste Bedienung zusichere, empfehle ich mich
hochachtungsvoll

Hermann Querbach,
Schuhmachermesse.

Bocholter Bauverein

a. G. m. b. H.

Ordentliche Generalversammlung.

am Freitag, den 30. Mai 1913,

abends 8 1/2 Uhr

im kleinen Saale des Arbeitervereins (St. Paulus),

Der Vorstand:

Gust. Becker, Helm. Harbering,
Herm. Torstegen.

General-Versammlung

des
Hemdener Spar- und

Darlehnskassen-Vereins a. G. m. b. H.

findet am Sonntag, den 1. Juni ds. Js.,

nachmittags 5 Uhr,

in der Schule zu Hemden statt. Zu derselben werden hiermit

alle Mitglieder freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1912
 2. Revisionsbericht und Antrag auf Entlastung des Vorstandes und des Rentanten.
 3. Wahl von 2 Vorstands- und 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
 4. Annahme eines neuen Statuts.
 5. Verschiedenes.
- Die Bilanz liegt von heute an bis zum Versammlungstage im Kassenlokal zur Einsicht für die Mitglieder offen.
Spenden, den 15. Mai 1913.

Der Vorstand.



Weck-Uhren

mit lauter klingendem Weck, auch mit
Brennblättchen
von M. 2,50 an,
moderne

Zimmer- u. Küchen-Uhren

in jeder Preislage
empfehlen
H. Bauhals, Uhren und
Goldwaren,
Ravard-Kirchstr.-Ecke

Reiseabonnements

auf das

„Bocholter Volksblatt“

können jederzeit bei der Expedition
bestellt werden.

Die Zusendung erfolgt unter Streifband.

Wir bitten um genaue und rechtzeitige
Adressenangabe, damit in der Zustel-
lung keine Verzögerung eintritt.

Geschäftsstelle des
„Bocholter Volksblattes.“

Zweites

Versamm- Der Kra- der

Wie wir bereits
mitteilen, fand
eine Versamm-
lung und der
Kassenmitglieder
an der Versamm-
lung Herr Ober-
bürgermeister
begrußte die
alle die Bitte,
sich findenden
jede persönliche
meiden.

Herr Bese n
einem Referat
Kassenverhältnisse,
ge. Er führte etw

Der heute mit
Luna gekommen
Weise verhandelt
würde unbefriedig-
ge Versammlung
um in ruhiger u
genwärtigen Kran-
Die letzten Vor-
Krankenkassenwe-
zeigt, daß eine K-
Zeit vier Jahren
tefrage und wahr-
nichts gutes gebr-
ten darunter zu
frieden unter die
wahrheitlich das
friede verzögert.
zeigt, daß ein Ver-
tenden Parteien
sitten Kreisen au-
daß eine Einigung
Bestimmungen hät-
ten nun auch re-
hätte von den Be-
Die letzte Stadtv-
hätte sich nun auf
ordnung mit der
neue allgemeine
oder eine der bei-
meinen Ortsfra-
Zeit wisse man in
letzten Stadtvor-
daß der Streit in
handelt, nämlich
Kreize. Die Ur-
Kassen und K-
als die jetzige K-
die Urfragen des
wie die der Fort-
sicht der Streit in
danke, in diesem
Frieden herbeizuf-
Male sei verucht
zu einigen, auch
müht, dieses Ziel
los. Auf welcher
handlungen ange-
erfahren und in
der Ortsfragen
Anfrage erklärt
gen beobachtet
letzten Stadtvor-
Bürgermeister u
Verhandlungen
sie abgebrochen
ter sei aber dage-
Öffentlichkeit g-
habe nur eine
aber könne meh-
ten bei den Ver-
freie Kassenwahl
Kreizen, den K-
des Honorars na-
gen Kassenärzten
mens im Voraus
ihres Vertrages
hätten ihm (Me-
hoffnung hätten
me und daß die
können. Und in
lungen gewesen
erklärt, auf die
Kassenwahl kön-
von den neuen
der Verträge n-
Kreize. Der K-
wissenhaftigkeit
seine Pflicht er-
ten, daß sie sow-
lang nach einer
sonders von g-
festangestelltem
ben eine unglei-
Kassenwahl ent-
ne viele Vor-
Bocholt für die
3. verschiedene
triebstrankentaf-
nicht solle man
mieber preisgeben
des andern Sph-
Arbeiterstandes
Anspruch nehme
Jeder Mann p-
ens wählten die
Wie oft käme
Krat ginge, als

Versammlung in Sachen der Krankenkassen und der Arztfrage.

Vorholt, den 30. Mai.

Wie wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitteilten, fand am Mittwochabend bei Gedding eine Versammlung in Sachen der Krankenkassen und der Arztfrage statt. Über 1000 versicherte Kassenmitglieder aus dem Arbeiterstand nahmen an der Versammlung teil. Gegen 9 Uhr eröffnete Herr Oberbürgermeister Kettich die Versammlung, begrüßte die zahlr. Erschienenen und richtete an alle die Bitte, doch bei der später nach dem Referat stattfindenden Diskussion sachlich zu bleiben und jede persönliche Angriffe und jede Schärfe zu vermeiden.

Herr Pesenader nahm sodann das Wort zu seinem Referat über die gegenwärtigen Krankenkassenverhältnisse, insbesondere über die Arztfrage. Er führte etwa folgendes aus:

Wer heute mit dem Gedanken in die Versammlung gekommen ist, daß hier in leidenschaftlicher Weise verhandelt und verkehrt werden sollte, der würde unbefriedigt das Lokal verlassen. Die heutige Versammlung sei deshalb einberufen worden, um in ruhiger und sachlicher Weise über die gegenwärtigen Krankenkassenverhältnisse zu sprechen. Die letzten Vorkommnisse auf dem Gebiet des Krankenkassenwesens in Vorholt hätten deutlich gezeigt, daß eine Aussprache darüber notwendig sei. Seit vier Jahren tobe nun der Streit in der Arztfrage und während der Kampf habe für Vorholt nichts gutes gebracht. Alle Gesellschaftskreise hätten darunter zu leiden, und vor allem sei Unfrieden unter die Arbeitererschaft gebracht. Hier bewahrte sich das Sprichwort: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Die letzten Tage hätten nun gezeigt, daß ein Verzicht hätte gefunden haben die streitenden Parteien zu einigen. Es sei in den beteiligten Kreisen gute Hoffnung vorhanden gewesen, daß eine Einigung zustande kommen werde, eine Kommission hätten daran gearbeitet, und diese hätten nun auch recht behalten. Die Öffentlichkeit hätte von den Verhandlungen nicht viel erfahren. Die letzte Stadtverordnetenversammlung vom 21. d. Mts. hätte sich nun auf Grund der Reichsversicherungsordnung mit der Frage zu befassen gehabt, eine neue allgemeine Krankenkasse ins Leben zu rufen, oder eine der beiden Ortskrankenkassen zur allgemeinen Ortskrankenkasse auszubauen. Seit dieser Zeit wisse man nun, wie die Verhandlungen in der letzten Stadtverordnetenversammlung auch gestaltet hätten, daß der Streit sich nur um eine Prinzipienfrage handelte, nämlich freie Arztwahl oder angestellte Ärzte. Die Ursachen des Streites zwischen Krankenkassen und Ärzten seien ganz andere gewesen als die letzte Fortführung des Kampfes. Wenn die Ursachen des Kampfes dieselben gewesen wären, wie die der Vorkommnisse, so würde nach seiner Ansicht der Streit niemals entstanden sein. Der Gedanke, in diesem Streit zu vermitteln und den Frieden herbeizuführen, sei nicht neu. Verschiedene Male sei versucht worden, die streitenden Parteien zu einigen, auch die Stadtverwaltung habe sich bemüht, dieses Ziel zu erreichen, aber leider erfolglos. Auf welcher Grundlage waren nun die Verhandlungen angebahnt? Man habe darüber wenig erfahren und in der letzten Generalversammlung der Ortskrankenkasse 2 sei auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt worden, hierüber müsse stillschweigen beobachtet werden. Er (Redner) habe in der letzten Stadtverordnetenversammlung den Herrn Bürgermeister um Auskunft gebeten, was bei den Verhandlungen herausgekommen sei und weshalb sie abgebrochen seien. Ein anderer Stadtverordneter sei aber dagegen gewesen; man habe wohl die Öffentlichkeit geachtet. Der Herr Bürgermeister habe nur eine kurze Erklärung abgegeben. Er aber könne mehr mitteilen. Die alten Ärzte hätten bei den Verhandlungen 3. Angebot gemacht: 1. freie Arztwahl unter den in Vorholt wohnenden Ärzten, den Alten wie den neuen. 2. Verteilung des Honorars nach Leistung, jedoch sollten den jetzigen Honorars die Hälfte ihres jetzigen Einkommens im Voraus garantiert werden für die Dauer ihres Vertrages. Einige Kommissionsmitglieder hätten ihm (Redner) erklärt, daß sie die größte Hoffnung hätten, daß eine Einigung zustande käme und daß die alten Ärzte nicht weiter gehen könnten. Und was sei das Resultat der Verhandlungen gewesen? Der Krankenkassenvorstand habe erklärt, auf dieser Basis gehe es nicht, denn freie Arztwahl könne nicht eingeführt werden. Drei von den neuen Ärzten sollten auch nach Ablauf der Verträge nicht mehr angestellt werden. Von großem Nachteil sei das System der festangestellten Ärzte. Der Arzt müsse von Berufspflicht und Gewissenhaftigkeit überfließen, der bei diesem System seine Pflicht erfülle. Viele Kassenmitglieder klagten, daß sie sowohl bei Tag wie bei Nacht stundenlang nach einem Arzt suchen müßten. Ganz besonders von großem Nachteil sei das System der festangestellten Ärzte, wenn die Bezahlung derselben eine ungleiche sei. Demgegenüber sei die freie Arztwahl entschieden vorzuziehen, denn sie bringe viele Vorteile. Und wie habe man früher in Vorholt für die freie Arztwahl gekämpft, als 1. 3. verschiedene Arbeiterkreise in ihren Betriebskrankenkassen nicht einführen wollten, und jetzt solle man das, was man lieb gewonnen habe, wieder preisgeben? Auch verstoße das Verbot, das andere Systeme gegen d. Gleichberechtigung des Arbeiterstandes, der doch das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen könne wie die anderen Stände. Jeder Mann müsse doch den Arzt seines Vertrauens wählen dürfen.

Wie oft läme es vor, daß man zu einem anderen Arzt ginge, als zu dem von der Kasse angestellten.

Und sehr notwendig sei die freie Arztwahl jetzt, wo auch in den Kreisen die Familien mit eingebunden seien, denn der Arzt müsse die ganze Familie kennen. Wie solle das enden? Wann sollten wir wieder geordnete Zustände haben, wenn der Krankenkassenverband schon jetzt sage, er wolle 3 Ärzte entlassen, die jetzt im Vertragsverhältnis stehen. Also die welche jetzt diese Ärzte zu ihren Vertrauensärzten gewählt haben, müssen sich schon jetzt damit abfinden, wenn die Verträge abgelaufen seien, einen anderen Vertrauensarzt sich zu wählen. Es würde nun eingebracht, wenn die alten Ärzte zu entlassen würden, so seien die Krankenkassen wieder in die Hände des Leipziger Verbandes. Wer da also, daß der Leipziger Verband die Krankenkasse schröpfen wolle der sei im Irrtum. Die Ärzte des Leipziger Verbandes seien bereit gewesen am freitagsabend 1910 den Vertrag mit den Krankenkassen für 5, ja für 15. Jahren abzuschließen. Es wurde auch gesagt, der Leipziger Verband stünde auf dem Standpunkt für jedes Mitglied 15 Mark zu beanspruchen, das sei unwahr. Es sei bei Abschluß von Krankenkassenverträgen wohl zu beachten, ob mit Familie oder ohne Familie. Bei Behandlung von Unversehrten betrage die Summe 5 Mark und bei Verheirateten 15 Mark. Man habe das nicht beachtet. Stets werde betont überall in allen Ständen Organisationen zu gründen, alles wolle sich organisieren. Die beste Organisation sei hier in Vorholt die Organisation der Arbeitgeber der Textilbranche. Diese hätten in der letzten Stadtverordnetenversammlung geschlossen für den Antrag der Vergewaltigung gestimmt. Man müsse jede Organisation auch wenn sie nicht passe respektieren. Überall im ganzen Regierungsbezirk Münster und auch in Rheinland (ohne Köln) wo Familienunterstützung eingeführt, sei freie Arztwahl. Sogar die Knappschaftskassen, welche doch sonst kein Vorbild seien, hätten freie Arztwahl da sie Familienunterstützung hätten. Er (Redner) sei d. Meinung, daß für Vorholt die Einführung der freien Arztwahl eine dringende Notwendigkeit sei, wenn wieder gesunde Verhältnisse eintreten sollen. Das habe er auch mit seinem Antrag in der letzten Stadtverordnetenversammlung sagen wollen. Bei all seinen Bemühungen gesunde Verhältnisse im Krankenkassenwesen zu schaffen, sei er vielen Verdächtigungen ausgesetzt gewesen, jetzt aber habe er das Wohl der Arbeiter im Auge gefaßt. Dr. Dr. Schwarz habe bei der Beratung in der Stadtverordnetenversammlung das Hamburger System für eine Grundlage für eine Einigung in Vorholt bezeichnet. Dieses System welches Krankenkassen zuläßt mit freier Arztwahl und angestellten Ärzten habe man vor 15-20 Jahren auch hier in Vorholt gehabt, wer wüßte aber die alten Zustände hier zurück? Betriebskrankenkassen mit 1 oder 2 Ärzten oder auch solche, wo nur auf bestimmte Zeit, vierteljährig, halbjährig — Ärzte praktizieren? Aber was habe das damalige System doch voraus gehabt, damals konnten die Ärzte in der Generalversammlung gewählt werden, heute bestimmten 6-7 Mann in Vorholt, wer Kassenarzt sein solle oder nicht. Die Arbeitererschaft sollte das doch selbst bestimmen. Die Mehrzahl der Arbeiter wolle freie Arztwahl und ein jeder müsse auch dafür sein. Heute dürfe man aber nicht mehr anderer Meinung sein und wer heute das jetzige System einer Kritik unterziehe, der würde verdächtigt. Stets habe er, wie er wiederholt betont habe, das allgemeine Interesse vor Augen gehabt und wer ihm unbilligste Handlung nachweise, dem zahle er 100 Mark. Redner schloß seine Ausführungen, mit der Aufforderung an die Arbeiter, einzutreten für die freie Arztwahl, das sei das beste System.

In der Diskussion erhielt als erster Herr A. Hüls, Vorsitzender des Krankenkassenverbandes, das Wort. Er gestand zu, daß ein schwerer Kampf getobt habe. Das stundenlange Suchen nach einem Arzt bezeichnete er als lässliche Mäße. Wenn man an drei bis vier neuen Ärzten vorbeigehe, dann komme man wohl zu einem alten. Überhaupt sei es hier mit den Beschwerden so, daß wenn ein Arbeiter bei der geringsten Sache nicht zu recht komme, er zu Pesenader gehe und dieser ihm befehle, das weitere werde er schon veranlassen. Herr Pesenader schiene ihm ein Sekretär des Leipziger Verbandes zu sein. Wenn die freie Arztwahl wieder eingeführt werde, dann komme man sicher wieder unter die Diktation des Leipziger Verbandes. Gegenüber dem von Herrn Pesenader angeführten Vertrag vom 6. Januar 1910 behauptete er, daß ein solcher überhaupt nicht vorhanden gewesen. Herr Hüls ging dann weiter auf den Antrag und den Beschluß der Stadtverordneten ein, die Ortskrankenkasse 2 auszubauen. Dr. Pesenader sei während der Verhandlungen selbst dafür gewesen, daß die Ortskrankenkasse 2 ausgebaut werden solle. In diesem Sinne seien auch bei der Ortskrankenkasse 2 die Sakunen ausgearbeitet worden, wogegen die Kasse 1 ganz davon abgesehen habe. Da plötzlich, als alles in Ordnung sei, dann Herr Pesenader mit seinem Antrag in der Stadtverordnetenversammlung gekommen. Herr Hüls sei im Recht gewesen, im Namen der Arbeiter zu sprechen. Herr Hüls stellte dann die damaligen Forderungen der alten Ärzte und die heutige Bezahlung bezüglich d. Honorars gegenüber. Die heutige Art komme pro Mitglied ungefähr 1. M. billiger. Bei den letzten Verhandlungen sei man den alten Ärzten entgegengekommen; sie sollten sich den von ihnen aufgestellten Bedingungen fügen und eintreten in die Reihe ihrer Ärzte, aber nicht unter den Bedingungen des Leipziger Verbandes. Unter der Kante des Leipziger Verbandes habe man lange genug geschmachtet.

Als zweiter Redner sprach Herr Hermann Schmidt. Er erklärte, er habe gewünscht, daß die Versammlung unterbleiben wäre, im Interesse der Arbeitererschaft, weil gegenwärtig eine Bewegung im Gange wäre von weitgehender Bedeutung für

die Arbeitererschaft. Der Kampf mit den Leipziguern habe geführt werden müssen. Wenn Herr Pesenader aber sage, daß der Leipziger Verband jetzt die Kassen nicht mehr schröpfen werde, so liege er auf einem anderen Standpunkt. Als Vorsitzender der Ortskrankenkasse 2 (von 1903 ab) habe er nach dieser Richtung hin traurige Erfahrungen gemacht. Heute hätten die Ärzte den Abschluß eines Vertrages zugelangt, am nächsten Tage sei ein Vertreter des Leipziger Verbandes gekommen und habe 50 Pfennig mehr verlangt. So sei es auch am 5. und 6. Januar 1910 gewesen. Bei solchen Erfahrungen habe man für den Leipziger Verband nichts mehr übrig. Für die freie Arztwahl sei er selbst und habe dafür gekämpft, wohl habe sie auch ihre Schattenseiten. Er trete auch jetzt noch dafür ein. Aber wenn Verträge mit neuen Ärzten geschlossen werden sollten, dann liege er nicht ein, daß die Ärzte unter die Diktation des Leipziger Verbandes gezwungen werden sollten. Wenn dieser erst das Best wieder in Händen habe, werde er es schon wieder auszunutzen verstehen. Er begreife nicht, warum man sich für eine Person so ins Zeug legen sollte. Wenn es dieser um den Frieden zu tun gewesen wäre, dann hätte sie schon viel dafür tun können. Allein i. Z. also man auf der Suche nach einem Spezialisten gewesen sei, sei einem solchen von der hiesigen Ärzteorganisation bedeutet worden, daß hierfür hier kein Bedürfnis bestehe. Der Leipziger Verband zielt immer darauf, sich die Monopolstellung zu sichern. Jetzt herrsche ja auch freie Arztwahl bis auf die, die nicht mitgehen wollten. Es sei keine Neugründung der Ortskrankenkasse notwendig, diese gefährde nur die Zentralisation, insbesondere ginge der Verband auseinander. Beschwerden hätten auch früher zu Duhenden bestanden und es sei klar, daß sie auch in Zukunft nicht verschwinden. Es handle sich eben um Menschen. Aber wenn die Zahl der Ärzte nicht genüge oder man halte einige für unfähig, warum trete man dann nicht an den Vorstand heran, daß neue beschafft würden. Der Kampf sei jetzt doch gemildert und jetzt seien doch auch leichter Ärzte zu bekommen. Die volle freie Arztwahl habe ihre Nachteile. Man denke nur an das Simultanwesen. Wie schwer habe es gehalten, einen Krankenkontrollleur zu bekommen. Wie sei dies damals von den Ärzten aufgenommen worden? Früher sei es auch mit den Beschwerden nicht so einfach gewesen; oft habe die Bourgeoisie geklagt. Jetzt sei das ja auch besser geworden wie die heutige Versammlung selbst beweise. Indessen müßten die Beschwerden erst vor die Krankenkasseninstanz gebracht werden und nicht sofort an die Behörden. Das Mitbestimmungsrecht bei den Arztverträgen dürfe man sich auch nicht nehmen lassen. Die Zentralisation allein aber sichere dieses Mitbestimmungsrecht. Die brutale Stellungnahme des Leipziger Arztverbandes in Sachen der freien Arztwahl sei nicht zu verstehen. Wenn die alten Ärzte jetzt wieder teilnehmen wollten an der Kassenpraxis, dann müßten die Bedingungen der Kasse maßgebend sein; die solle jetzt einmal diktiert, nicht immer die anderen. Eine neue Kasse dürfe nicht kommen, sonst sei die Zentralisation gestört. Der Beschluß der Stadtverordneten sei nur zu begrüßen. Zum Schluß appellierte Redner nochmals an die Arbeitererschaft, Beschwerden nur an den Vorstand, nicht sofort an die Behörden zu geben und Vertrauen zu dem Vorstand zu haben. Dann würden auch später Verbesserungen kommen.

Weiter sprach Herr Gedding. Er betonte auch seinerseits, nur in aller Sachlichkeit hier zu verhandeln. Er verworfe den Antrag Pesenader der letzten Stadtverordnetenversammlung. Herr Pesenader sei doch früher auch auf dem Standpunkt des Ausbaues der Krankenkasse 2 gestanden. Sein neuer Antrag wolle allem Anschein nach die freie Arztwahl einführen. Unter den momentanen Verhältnissen ließe die freie Arztwahl wohl aber ein Übel, unumgänglich. Kame eine neue Krankenkasse, dann würden die übrigen wohl aufgelöst und alle Verträge liefen mit dreimonatlicher Kündigung ab. Welche Vorteile ergäßen sich aber dadurch gegen die heutigen Zustände? Auch auf dem heutigen Boden seien noch Verbesserungen möglich. Wenn soviel dafür als dagegen gekämpft worden wäre, wäre heute etwas Besseres da. Er als Arbeitervertreter habe keine anderen Interessen als die der Versicherten im Auge, er laufe auch nicht den Arbeitgebern nach oder preise nach deren Mäße. Herr Gedding besprach dann die neuen Verhandlungen. Die dort gemachten Vorschläge der alten Ärzte seien vorläufig noch unmöglich. Die neuen Ärzte ließen doch wohl von ihren Verträgen nicht ab. Die heutige Honorierung der Kassenärzte bezeichnete Redner als verkehrt; eine Minderung hier in sei jedoch erst allmählich möglich. Es müßte mit dem System herumgekommen und nach Leistung honoriert werden. Das sei d. Richtige. Daß mehrere der neuen Ärzte bald Vorholt wieder verlassen würden, sei noch nicht beschlossen. Auf die neuen Versicherungen der alten Ärzte dürfe man nicht eingehen. Der Leipziger Verband werde sein Schicksal schon ins Trodene zu bringen wissen. Der Optimismus Pesenaders nach dieser Richtung hin sei nicht gerechtfertigt. Bezüglich der Beschwerde habe man früher den Weg zur Behörde nicht gekannt; erst jetzt sei er Mode. Auch der Zweck der heutigen Versammlung sei klar, man wolle damit wohl Stimmung für die freie Arztwahl machen, vielleicht auch dem Oberverordnungsamt zeigen, so ist die Stimmung, dann sei es möglich, daß der Ausbau abgelehnt werde. Wenn die alten Ärzte mitkamen wollten, dann sollten sie es unter denselben Bedingungen tun, wie die anderen. Auf alle Fälle müsse man sich das Mitbestimmungsrecht wahren, den Verband hochhalten und dürfe die Verträge nicht mutwillig lösen. Die Macht, die man jetzt habe, dürfe man nicht aus den Händen geben. Andere Städte beneideten Vorholt für die Arbeitererschaft insbesondere gelte es zu-

sammenzustehen, denn neue Kämpfe ständen in Aussicht.

Der nächste Redner, Herr Jean Bläser bezog die Vorwürfe, die Herr Pesenader gegen den Vorstand des Krankenkassenverbandes erhoben hatte, auch auf die Mitglieder der Kassen und wies die selben zurück. Wer sei schuld an den heutigen Zuständen? Die alten Ärzte, die die engagierten Ärzte weggekauft. Redner hat die Versammlung, sich durch Pesenader nicht beeinflussen zu lassen.

Weiter sprach Herr Gewerkschaftssekretär Dtte. Er erklärte, daß er persönlich nur ungern spräche, betonte dann auch seinerseits, nur sachlich zu sprechen und im allgemeinen zu beherrigen, daß 1. jeder eine andere Meinung haben dürfe ohne ein schlechter Kerl zu sein und 2. daß jeder persönlich das beste wolle auch im Interesse der Arbeitererschaft oder man müßte Beweise für das Gegenteil erbringen. Weiter führte er aus, er sei dafür, daß der Streit wenn möglich, beigelegt werde, doch nicht auf einem Boden, daß die Versicherten benachteiligt würden. Dieser ganze Kampf gefährde die Einigkeit der Arbeitererschaft; er hoffe jedoch, daß diese kritische Situation überwunden werde, angesichts der Bewegung, die turmhoch über der anderen stehe. Die Einigkeit sei gefährdet zum Gaudi um der Fabrikanten. Was für einen Eindruck mache es z. B. wenn ein Arbeitervertreter sage, neun Zehntel denken so wie ich und ein anderer spricht im Namen der ganzen Arbeitererschaft. Der Kernpunkt der ganzen Streitfrage sei wohl der: Habe man heute bessere Verhältnisse? In der Hauptsache könnten hierüber wohl nur die Kassen urteilen. Der Arzt spiele als Person auch eine große Rolle, seine Pflichttreue und sein Pflichtbewußtsein. Es habe keinen Zweck dem einen oder anderen unedle Zwecke zu unterstehen. Man möge die Dinge doch auch einmal vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus betrachten. Die alten Ärzte hätten für ihre Lage gekämpft. Sie hätten wohl auch Fehler gemacht, dann seien Milderungen, Verleihen usw. dazwischen gekommen. Der Leipziger Verband dürfe auch aus dem Kampfe gelernt haben. Deshalb sollte man sich nicht auf den Boden stellen, daß niemals, prinzipiell, eine Einigung zustande kommen dürfe. Das sei ein Scharfmacherhandwerk. Es werde zugegeben, daß das heutige System ungenügend sei. Das fest: Fixum verlange auch eine hohe Gewissenhaftigkeit. Die freie Arztwahl habe auch wohl einige Schattenseiten, besonders das Simultanwesen. Allein es sei auch gefährlich, hier zu weit zu gehen. Es sei doch besser, daß einer Krankengeld bekomme, der simuliere, als daß ein wirklich Kranker keines bekomme. Von einem guten Arzte hänge sehr viel ab, die Gesundheit der ganzen Familie. Redner ging dann auf die Einigungsverhandlungen, die d. Stadtverordnetenbeschluss vorausgingen, ein. Die Verhandlungen seien gescheitert an der Prinzipienfrage. Nach seiner Ansicht hätten die alten Ärzte Entgegenkommen gezeigt dadurch, daß sie mit den neuen praktizieren wollten. Auch daß sie den neuen die Hälfte ihres Fixums an dann Honorierung der Einzelleistungen ausbezahlen, sei ein Entgegenkommen. Es sei erwähnt worden, daß es evtl. möglich sei, wenn einige Verträge der neuen Ärzte ablaufen, dann die alten nach und nach einzuschließen. Er bezweifelte vorerst diese Möglichkeit. Man könne sagen, daß die alten Ärzte dann den neuen dadurch als Brot aus der Hand nähmen. Und weiter würde der Leipziger Verband kaum auf dem Boden der nur festangestellten nach festem Fixum entlohnenden Ärzte treten. Die alten Ärzte hätten mit der Unterstützung des Leipziger Verbandes gekämpft; man könne jetzt nicht von ihnen verlangen, daß sie ihm valsei sagen. Zum Schluß gab Redner noch der Hoffnung Ausdruck, daß sich doch noch eine mittlere Linie zur Beilegung des Streites finden lasse, auf einer Basis, die allen Seiten gerecht werde. Er hoffe dies, damit die Arbeitererschaft frei arbeiten könne auch auf anderen, insbesondere wirtschaftlichem Gebiete.

Der nächste Redner, Herr Joh. Böding sprach sich gegen das jetzige System aus. Er bezog sich namentlich auf die vielen Beschwerden. Auf eine von ihm im Herbst vergangenen Jahres eingereichte Beschwerde habe er immer noch kein Bescheid. Von verschiedenen Seiten sei behauptet worden, die Arbeiter würden vom Leipziger Verband geschröpft. Auch heute würden die Arbeiter geschröpft. Die Arbeiter verpulverten viel Geld dadurch, daß sie alte Ärzte nähmen. Bei dem jetzigen System profitierte die Kasse nicht viel. Eine Minderung könne erst darin eintreten, wenn die Verträge abliefen und das wäre noch lange. Es müßte daher auf andere Weise eine Minderung erstrebt werden, damit jeder einen solchen Arzt sich nehmen könne, zu dem er Vertrauen habe.

Nun nahm Herr Hermann Schmidt nochmals das Wort. Er meinte, der Kampf habe geführt werden müssen, wie Herr Pesenader selbst früher zugegeben. Alles, was man erhofft, sei zwar nicht erreicht worden; auch das jetzige System sei nicht gut, allein man habe es so machen und lange Verträge schließen müssen. Einmal könne das ja auch geändert werden. Die alten Ärzte hätten nur Entgegenkommen gezeigt. Man sei darauf nicht eingegangen. Nun wohl, im Verbandsvorstand seien Leute die das zu beurteilen wüßten und man könne die Haltung verstehen nach der früheren schlechten Behandlung. Bezüglich der Beschwerde des Herrn Böding drückte Redner seine Verwunderung aus, daß ihm noch kein Bescheid geworden. Die jetzigen Zustände seien nichts; an den neuen Ärzten werde viel angesetzt, sie seien aber nicht alle schlecht. Er bedauere es, daß man gezwungen sei, neue Ärzte zu engagieren. Diese — ob ganz neue oder die alten Heilken — könnten aber nur unter den Bedingungen der Kasse engagiert werden. Diese müßte diktiert werden können. Bezüglich der Beschwerden erinnerte Redner nochmals daran, den richtigen Weg einzuschlagen. Man stehe in ei-

haltung seines P
Dedung! unzwei
und der Feuer
ihm die quertreib
blante Niederlage
posanten! Mehr
die zweite Lesung
lungsvorlage dur
noch offiziell erkl
lange die Verab
mit der Wehrvor

Auf einen Erft
ismus also nicht
die Steuervorlage
Steuern zu errei
besonders gut we
in diesem Summe
dieser Erledigung
bendes Wort ipre

Die Zentrums
minnen dadurch
geben in der Sa
§ 1. Zur Dedu
wird nach den Vo
maßiger außerord
Beitrag besteht i
welcher beträgt:

Von jedem Be
steigt, 0,25 v. H. m
H., welches 4 000 O
5 000 000 übersteig
nannten Personen
welche beträgt: 2
7500 M übersteigt
steigt, 2 Prozent;
steigt, 3 Prozent;
steigt, 4 Prozent;
steigt, 5 Prozent;
übersteigt 7,5 Pro
übersteigt 10 Pro

§ 12. Beitrags
sellschaften und S
tien, Kolonialge
schränkter Stäuf
ihren Sitz im Inl
§ 13. Der Anl
dem Vermögen, d
übersteigt. Dage
send zur Erhebung
30 000 Mark ein
handen ist.

Die Dan
Espionage-Roma
15

Und sie — jenu
fizieren und den
vorbeigeritten sei
ihres Herdes sei
gewesen, die ihn
er seinen alten M
müssen.

Über was war
war aus besser 3
aus einem der er
geworden sein!
führen? Den sein

Und sie hätte e
Frau, durch die
stern ihm angetra
die Gattin den G
Über wenn sie
es der Welt gege
merken. So lang
wesen, und da sie
wollte sie nie wu

Michael Puff
mer angekommen
Verlangen mehr,
te in einem Sch
teffheit hinein, d
die Eden füllte.

Einst! Raum
seinen Vater bee
Graten Versbach
schaft eine der ein
gatte Ellen Wesell
Wohltätigkeitsvor
Schaupferlerin mi
te gesehen, Sie
Aber daß sie alle

Kämpfe in Marokko.

W. Rabat, 20. Mai. (Telegr.) Gleichzeitigkeit mit der
Einnahme von Tarradant von der Nachfolger des
Raib Gelluli nach erbittertem Kampf in Agadir
ein der Doppelerfolg machte im Lande großen
Eindruck.

Der Krieg auf dem Balkan.

* Belgrad, 20. Mai. Einer Bekanntmachung der
Staatsbahn zufolge wird der gesamte Perso
nen- und Güterverkehr auf den serbischen Haupt
eisenbahnlinien zwischen Belgrad-Nisch, Nisch
Pirot und Nisch-Metkovic auf drei Tage eingestellt.

* Belgrad, 20. Mai. Die Einstellung des Eisen
bahnverkehrs für Privatpersonen seit gestern hat
große Erregung hervorgerufen. Die heutige E
klärung des Ministerpräsidenten hat die Aufregung
gesteigert. Man glaubt nun sicher an Krieg mit
Bulgarien, wenn dieses nicht nachgibt.

W. Athen, 20. Mai. (Telegr.) Nachdem die Bul
garen auf den Höhen von Pravitsch Kanonen auf
stellten, griffen sie von hier am 27. Mai ohne jede
Veranlassung eine griechische Kompanie an. Ueber
den Verlauf des Geschehens ist noch nichts bekannt.

* Wien, 20. Mai. Hier findet man daß Palchitsch
durch seine Darlegung trotz des äußerlich verhältnis
mäßigen Tones den Standpunkt Serbiens in einer
Weise festgelegt habe, die einen friedlichen Aus
gang erzwinge. Die Stillehalten der Darlegung
gegen Österreich werden teils entrüstet als Ver
schiebung zurückgewiesen, teils ironisch als
Ueberhebung des kleinen Vornehms abgetan. Im
ganzen wird die Rede als für Serbien nicht günstig
erklärt, da sie sich zu aller Welt in Gegensatz stelle.

Ueppigen Haarwuchs
gesunden, schuppenfreien Haarboden schafft
Preis d. Flasche
M. 2.— u. M. 3.50
Godesia EIN VERSUCH
UBERZEUGT
das unerlöschte, ärztlich empfohlene Haar
pflegemittel der Parfümerie-Fabrik Godesia
Dr. Leidcker & Cie. G. m. b. H., Godesberg a. Rh.
In Bochoit: Friseur H. Mäurer, Neustr. 7.

Von Sieg zu Sieg
DOYEN
CIGARETTEN
3 Pfg.
ADLER COMPAGNIE
ACT. GES.

Handwerkliches.

Handwerk und Heeresvermehrung.

Anlässlich der in Aussicht stehenden großen Ver
mehrungen unseres Heeres haben vielfach die Hand
werkstätten bei den Generalkommandos eine
Berücksichtigung der Handwerker bei den Vieserun
gen und Arbeiten für die Heeresverwaltung ange
regert. Die Anregungen beziehen sich als es wünschens
wert, wenn die großen Aufwendungen für das Heer auf diese Weise auch den kleineren Hand
werkern, besonders den Schneidern, Sattler- und
Schuhmachern etwas zugute kommen würden. Wie
wir dazu erfahren, wird solchen Anträgen im In
teresse der wirtschaftlichen Förderung des
Handwerkes nach Möglichkeit stattgegeben werden.
Die Heeresverwaltung hatte lange Zeit davon Ab
stand genommen, das Kleinhandwerk bei den Ver
mehrungen und Arbeiten heranzuziehen, weil diese
Handwerker vielfach nicht genügend leistungsfähig
waren. Eine direkte Beteiligung der kleinen
Handwerker erfolgt auch jetzt nicht, sondern die um
fassenden Bestellungen werden ganzen Verbän
den kleiner Handwerker verteilt, da einzelne Hand
werkmeister bei ihren beschränkten Betriebsmit
teln nicht leistungsfähig genug wären. Die Or
ganisationen verpflichten sich dann als Gesamtheit
an pünktlicher Lieferung, wodurch die Heeresver
waltung die Gewähr der rechtzeitigen Fertigstel
lung ihrer Aufträge hat. Bekanntlich wurden die
Großunternehmer früher nur aus dem Grunde be
rücksichtigt, weil sie allein bei hoher Konventional
strafe verpflichtet werden konnten, ihre Arbeiten
pünktlich zu liefern. Durch die neue Form der Ver
anweisung des Handwerkes hat die Heeresverwal
tung jetzt aber die gleiche Garantie. Die neue
Wehrvorlage wird also in den Kreisen des Hand
werks fraglos besonders großen Nutzen stiften.

Neueste Nachrichten und
Trahtberichte.

Umsatz in der Kriegsmarine.

W. Danzig, 20. Mai. (Telegr.) Heute abend 6
Uhr gelang es dem Panzerkreuzer König Albert,
freizukommen. Er wurde auf die Seebe geschleppt.

Richard Wagner in der Balhalla.

W. Regensburg, 20. Mai. (Telegr.) In der Bal
halla ist heute die Hülse Richard Wagners feierlich
entfaltet worden. Anwesend waren Prinz Rupprecht
als Vertreter des Regenten, der Fürst von Thurn
und Taxis, der die Hülse gestiftet hat, sämtliche Ober
bürgermeister Bayerns Siegfried Wagner für sei
ne Mutter, im ganzen etwa 800 Geladene. Der
bayrische Kultusminister Dr. von Knilling hielt
die Festrede.

auf den 15jährigen Lehrling Stein ein Hausan
fall ausging. Gegen 10 Uhr, was in der Woh
nung ein etwa 25jähriger Mann erschienen, der
ein Zimmer zu mieten wünschte. Er ging dann
fort und kam nach einer Stunde mit dem Lehrling
wieder. Als die beiden das Zimmer betreten hat
ten, hörten die Zimmervermieter einen Schuß und
sahen den Lehrling blutend im Zimmer liegen.
Der Täter war entflohen. Der Lehrling hatte kurz
zuvor für seinen Geh 190 M von der Bank abgeholt.
Der Verletzte ist nach seiner Entlieferung ins
Krankenhaus sofort gestorben. Auf die Ergrei
fung des Täters setzte der Regierungspräsident eine
Belohnung von 500 M aus.

— Krossen, 20. Mai. Beim Boden in der Ober
geriet die 15jährige Tochter Margarethe des Wein
bergbesizers Keller in eine tiefe Stelle und er
trank. Der Bräutigam ihrer älteren Schwester, der
Baubeamte Otto Sildebrand aus der Dresdener
Straße in Berlin, der ebenfalls mit zwei Schwe
stern der Keller wohnte, kam bei dem Veruche, die
Ertrunkene zu retten, gleichfalls ums Leben.

— Ueddom, 20. Mai. Dem Beigeordneten der
Stadt Ueddom ging von dem Bürgermeister Trö
mel eine Anklagekarte aus seinem Garnisonort
Saiba in Magier mit folgendem Inhalt zu. „Ein
Lebenszeichen von mir mit diesem Postkartengruß.
Den Dienst hier vermag ich noch ganz gut auszu
halten. Ich denke oft an dich. Viele Grüße. J.
H. und Ihre Familie. Ihr Paul Trömel.“ —
Trömel soll auf disziplinarischem Wege seines Am
tes als Bürgermeister entbunden werden. Da es sich
lediglich um eine Formfrage handelt wird die Sache
nicht vonhatten gehen.

— Galtzberg (Odenwald), 20. Mai. In vielen
Teilen des Odenwaldes gingen schwere Gewitter
nieder. Galtzberg zerstörte in Galtzberg die Kir
chenernte. Alle Fensterheben der Häuser wur
den vom Hagel zerstört und die Keller sowie
die unteren Stockwerke überflutet. Der Schaden
beträgt sich auf 100 000 M.

Todesfall bei einem Boxkampf.

— Duesel, 20. Mai. Der amerikanische Box
sport hat durch den Tod des weichen Schwergewichts
boxers Luther Mac Carthy, eines der volkstüm
lichsten Boxer Amerikas, einen schweren Schlag
erlitten. Mac Carthy trat am Sonabend in Galas
rio (Kanad) in einem 10 Runden schweren
Kampf mit Arthur Belts, einem Rößling des be
kannten Ex-Weltmeisters Tommy Burns, auf.
Zum Ertrauen der großen Zuschauermenge
erhielt Carthy, der allgemein als sicherer Sieger
galt, bereits in der ersten Runde durch einen hefti
gen Stoß auf das Herz den Knock-out. Der Schlag
war so hart, daß Mac Carthy nach wenigen Minu
ten verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu
haben. — Der 1,90 Meter große und sehr starke
Carthy trat vor drei Jahren aus dem Lager der
Combos in das der Professional-Boxer über. In
folge seiner vielen Siege über die besten weißen
Schwergewichts-Kämpfer Amerikas bildete er
bald die einzige „weiße Hoffnung“ bei den Bewil
hungen, dem gefährdeten und verhassten Neger

und die sonstigen Jungfrauen und die Frauen am
Westend und in der Kanarische — so früh, daß
um 8 Uhr die Prozession sich in Bewegung setzen kann.
Die Schulknaben finden sich um 8 Uhr in der Kanarische
ein (von der Wohnung der Kirche an), das
Gymnasium und die Soldatist am Turmportale. Die
Vereine, welche dem Hochwürdigsten Gute folgen, sind
die sonstigen Männer und Jünglinge verammeln sich
etwas nach 8 Uhr am Turm und zu beiden Seiten der
Kirche — so zeitig, daß keine Bude entsteht.
Wenn während der Prozession der erste Gottesdienst
erhöht und zum ersten Male geschloß wird, müssen
sofort alle an der Stelle, wo sie sind, stehen bleiben und
erst nach dem zweiten Gottesdienst bezw. nach den drei
Gottesdiensten weitergehen.
Alle Teilnehmer werden ersucht, die Prozession nicht
auf der Straße oder auf dem Markt zu verlassen, sondern
bis zur Kirche dabei zu verbleiben, da sonst Un
ordnung und Lärm entsteht.
Anmerkung. Auf dem Markt wird nach dem Segen
das Lied „Gottes Güte“ — nicht vom Chöre allein,
sondern gemeinsam — gesungen; es mögen alle Un
wesen mitgehen, dabei aber auf die Musik achten und
genau den Takt innehalten.

Andachten im Laufe der Woche.

- St. Georg.**
Donnerstag 1/2 Uhr Sakramentshochamt; abends
1/2 Uhr Sakramentsandacht.
Freitag 1/2 Uhr Sakramentshochamt (6. Juni).
Von 6-9 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung
ausgelegt. Donnerstag abend ist von 6 Uhr an Gelegen
heit zum Beichten, besgl. Freitag morgen.
Niederraden.
Von 6-1/2 Uhr ist das Allerheiligste zur Andacht
ausgelegt. Am Donnerstag abend von 6 Uhr an ist Ge
legenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.
St. Joseph.
Von 6-1/2 Uhr ist das Allerheiligste zur Andacht
ausgelegt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag
abend von 6 Uhr an, besgl. Freitag morgen.
St. Maria.
Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.
Rhede.
5 Uhr erste hl. Messe.
1/2 Uhr zweite hl. Messe.
7 Uhr Hochamt.
8 Uhr Prozession.
Nach derselben 1/2 Uhr hl. Messe.
Nach dieser Messe kommen die 18-jähr. Kinder zur Schule.
5 Uhr Firmungs-Unterricht.
6 Uhr Sakraments-Andacht.
Heute wird bei allen hl. Messen eine Kollekte
genommen für die Jubiläumsspende bei der 25-jähr.
Regierung unseres Kaisers. Das Geld wird ver
wendet für die kath. Missionen in den deutschen
Koloniaen.
Anholt.
5 Uhr erste hl. Messe.
7 Uhr zweite hl. Messe.
1/2 Uhr Hochamt mit feierlicher Prozession u. Te Deum.
Nachm. 8 Uhr Andacht.
Nach der Andacht Unterricht für die Firmlinge.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. Juni.
Bochoit. St. Georg.

- 5, 6, 1/2 Uhr hl. Messen.
7 1/2 Uhr Hochamt.
8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren Rückkehr
Te Deum.
10 1/2 Uhr letzte hl. Messe.
2 Uhr Herz Jesu-Andacht.
4 Uhr Rosenkranz-Andacht.
Niederraden.
5 Uhr hl. Messe.
1/2 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Marianischen
Jünglings-Sodalität.
6 Uhr Hochamt.
7 und 1/2 Uhr hl. Messen.
8 Uhr Andacht.

- St. Joseph.**
5 Uhr erste hl. Messe.
1/2 Uhr hl. Messe.
1/2 Uhr Hochamt.
1/2 Uhr letzte hl. Messe.
3 Uhr Andacht.

- St. Maria.**
6 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.

- St. Agnes.**
(Gymnasium).
1/2 Uhr hl. Messe.
1/2 Uhr Andacht.

- Hagelfeier.**
7 1/2 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Prozessions-Ordnung.

1. Die Schulknaben aus der Stadt und aus den
Bauerschaften und die Abteisknaben.
2. Die Arbeiterinnen-Verein und die Jungfrauen-
Kongregation von St. Georg, Niederraden u. St. Joseph.
3. sonstige Jungfrauen und Frauen.
4. Die Schulknaben aus den Bauerschaften und aus
der Stadt.
5. das Gymnasium.
6. die Jünglings-Sodalität.
7. weltgeleitete Mädchen und Knaben mit Fahnen,
8. Kirchenchor.
9. Geistlichkeit.
Nach dem hochw. Gnte:
10. Die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemeinden
sowie der Stadt- und Landgemeinden und sonstiger
Beziehungen.
11. Jung-Weisthalla.
12. Kaufmännischer Verein.
13. Schützling-Verein.
14. Gesellen-Verein.
15. Jugendverein von St. Joseph.
16. Verein für jugendliche Arbeiter.
17. Arbeiter-Verein.
18. St. Josephs-Verein.
19. Kreuzbündnis.
20. Männer u. Jünglinge, die keinem Vereine angehören.
Die Schulknaben stellen sich am Westend auf, der
Arbeiterinnen-Verein, die Jungfrauen-Kongregationen

Evangelischer Gottesdienst.

- Bochoit.**
Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
abends 8 Uhr: Kirchenchor.
Isselburg.
Vormittags 9 1/2 Uhr.
Anholt.
Vormittags 10 Uhr.

Ordnung für die Firmung in St. Georg

I.

Am Montag, 2. Juni, sollen die h. Firmung
empfangen:

1. die Firmlinge der Schule an der Rurfsenstraße.
2. die Firmlinge aus St. Georg, welche an der Münster
straße oder in der Altstadt eingeschult sind;
3. die Firmlinge der Töchterkule;
4. die Firmlinge, welche nicht mehr die Schule besuchen,
sofern sie in St. Georg wohnen.

Für diese Firmlinge ist

1. Samstag 11 Uhr in St. Georg Firmungsunterricht,
wogu das Firmbüchlein mitzubringen ist.
2. Sie beichten Samstag nachmittag oder am
Sonntag nachmittag von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr.
3. Sonntag zwischen 6 1/2 und 7 1/2 Uhr h. Kommu
nion derjenigen Firmlinge, die zur h. Kommunion
angenommen sind.
4. Montag 8 1/2 Uhr h. Messe; darnach Spendung
der h. Firmung.
5. Montag 3 Uhr Dankgebetsandacht für die
Firmlinge.

II.

Am Dienstag, 3. Juni, sollen die h. Firmung
empfangen:

1. die Firmlinge der Schule an der Herzogstraße;
2. die Firmlinge aus St. Georg, welche auf dem
Hilben eingeschult sind;
3. die Firmlinge aus den Bauerschaftsschulen (Gembden,
Soltwick, Niebren, Lomick und Spor);
4. die Firmlinge des Gymnasiums.

Für diese Firmlinge ist

1. Montag 11 Uhr in St. Georg Firmungsunterricht;
das Firmbüchlein ist mitzubringen.
2. die Firmlinge beichten am Sonntag nachmittag
Montag gleich nach dem Firmungsunterricht 11 1/2 bis
12 1/2 Uhr, die übrigen Firmlinge Montag nach
mittag von 4-5 Uhr.
3. Dienstag von 6 1/2-7 1/2 Uhr h. Kommunion der
jenigen Firmlinge, die zur h. Kommunion an
genommen sind.
4. Dienstag 8 1/2 Uhr h. Messe; darnach Spendung
der h. Firmung.
5. Dienstag 3 Uhr Dankgebetsandacht für die
Firmlinge.

Anmerkung. Während der Anwesenheit des hoch
würdigsten Herrn Bischofs von Cambray Abend des
Freitag Morgen möge man durch Aussagen von
Fakten die Verehrung an den Tag legen. Alle weiteren
Veranstaltungen mögen unterbleiben.

Ordnung für die Firmung in Niederraden

am Mittwoch, den 4. Juni.

1. Dienstag 11 Uhr in der Niederraden'schen Firm
unterricht für alle Firmlinge. Das Firmungs
büchlein ist mitzubringen.
2. Dienstag beichten die Firmlinge und zwar
10-11 Uhr die aus der Bauerschaft St. nern,
2-4 Uhr die Knaben der Stadtschulen,
4-6 Uhr die Mädchen der Stadtschulen,
von 6-7 Uhr die aus der Schule entlassenen
Firmlinge.
3. Mittwoch unter der hl. Messe um 6 Uhr gemein
schaftliche hl. Kommunion derjenigen Firmlinge,
welche zur hl. Kommunion angenommen sind.
4. Mittwoch 1/2 Uhr hl. Messe, darnach Spendung der
hl. Firmung.
Nach der Spendung der hl. Firmung Predigt. Es
ist wünschenswert, daß außer den Firmlingen auch
andere Gläubige dieser Predigt beizumohnen. Es wird
daher gegen Ende der Spendung der hl. Firmung
ein Zeichen mit der Glocke gegeben.
4. Mittwoch 3 Uhr nachmittags Dankgebetsandacht
für alle Firmlinge.

Ordnung für die Firmung in St. Joseph.

1. Mittwoch 11 Uhr für alle Firmlinge: der Kirche
Firmungsunterricht, wogu das Firmungsbüchlein mitzu
bringen ist.
Es beichten Mittwoch:
10-11 Uhr die Firmlinge aus den Bauerschaften,
2-3 Uhr die Firmlinge der Schule VI,
3-4 1/2 Uhr die Knaben der Schule II,
5-6 1/2 Uhr die Mädchen der Schule II,
6 1/2-7 Uhr die übrigen Firmlinge.
2. Donnerstag 6 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion
für diejenigen Firmlinge, welche zur hl. Kommunion
angenommen sind.
Donnerstag 8 1/2 Uhr hl. Messe, darnach Spen
dung der hl. Firmung (ausgleich für die Firmlinge
von Bochoit).
Zum Schluß der Firmung und zur Predigt wird
geläutet.
3 Uhr Dankgebetsandacht für die Firmlinge.

Firmungs-Ferlichkeit in Rhede

Freitag, 6. Juni, für die 10, 11, 12- und 13-jähr.
Kinder. Tags vorher, 1/2 Uhr, beichten die Kinder
aus den Bauerschaften, 4 Uhr die Kinder aus dem
Orte. Am Freitag 1/2 Uhr gem. h. Kommunion;
1/2 Uhr kommen die Firmlinge wieder zur Kirche;
3 Uhr beginnt die Firmungsmesse.
Montag, 9. Juni, für die aus der Schule entlassenen
Firmlinge und für Rhebedlinge. Dieselben finden am
Sonntag vorher von 3 Uhr an Gelegenheit zur Beichte;
zuerst diejenigen aus den Bauerschaften. Am Montag
1/2 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Gegen 1/2
Uhr kommen die Firmlinge wieder zur Kirche; 3 Uhr
beginnt die Firmungsmesse.
Die Bewohner des Ortes werden hiermit freundlichst
ersucht, an beiden Tagen zu fliegen.